

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr 46.

Donnerstag, den 20. April

1899.

Anmeldung

für den nächsten Aufnahmetermine in die Soldatenknaben-Erziehungsanstalt
Kleinstruppen zu Ostern 1900 betreffend.

1) Die Soldatenknaben-Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen nimmt Söhne gut gebienter
Unteroffiziere und Soldaten der königlich sächsischen Armee im Anschlusse an den 8 jäh-
rigen Kursus der Volksschule bez. nach erfolgter Konfirmation auf.

Die Söhne solcher Väter, welche der Armee nicht angehört haben, finden bei der Auf-
nahme nur ausnahmsweise Berücksichtigung.

2) Die Anmeldung für den nächsten Aufnahmetermine zu Ostern 1900 hat von jetzt
ab nicht mehr beim Kriegsministerium, sondern bei den Bezirks-Kommandos zu
erfolgen, und sind hierbei folgende Ausweise beizubringen:

- a) die standesamtliche Geburtsurkunde des Knaben;
- b) das kirchliche Taufzeugniß oder eine Taufbescheinigung;
- c) die Impfscheine, einschließl. über Wiederimpfung;
- d) ein Schulzeugniß nach dem auf Seite 204/205 des königlich sächsischen Gesetz-
und Verordnungsblattes vom Jahre 1874 enthaltenen Muster;
- e) ein ortsbehördlicher Nachweis über die näheren Familien- und Vermögensver-
hältnisse der Angehörigen (Bei Beamten von der Anstellungsbehörde auszustellen);
- f) bei bedormundeten Knaben die schriftliche Einwilligung der Obervormundschafts-
Behörde, und
- g) der Militärpaß und das Führungs-Attest des Vaters, wenn derselbe nicht mehr
aktiv dient (Bei Beamten genügt der Nachweis unter e).

3) Anmeldungen zur Aufnahme für Ostern 1900 können von den Bezirks-Kommandos
nur bis Ende Dezember 1899 angenommen werden.

4) Bei dem außerordentlichen Andrange haben zunächst nur solche Knaben Aussicht
zur Aufnahme, welche bei guten Schulensuren folgende Mindestmaße besitzen: bei 13 1/2
Jahren 140 cm Körperlänge und 66 bis 71 cm Brustumfang,

bei 14 Jahren 142 cm Körperlänge und 67 bis 73 cm Brustumfang,
bei 14 1/2 Jahren 144 cm Körperlänge und 68 bis 74 cm Brustumfang.

Stotterer, Bettläger, Bruchleidende und mit stärkerem Fußschweiß Behaftete, sowie
Knaben, welche voraussichtlich späterhin zum Militärdienst ungeeignet sind, werden nicht
aufgenommen.

5) Die Zöglinge der Anstalt zu Kleinstruppen werden in der Regel nach einem Jahre
in die Unteroffiziers-Vorschule zu Marienberg überführt, wo letzterer nach 2 Jahren in die
dortige Unteroffizierschule versetzt und aus dieser nach weiteren 2 Jahren in die Armee
eingestellt.

6) Die Unteroffizierschüler gehören als solche bereits zu den Militärpersonen des
Friedensstandes, und wird die auf der Unteroffizierschule verbrachte Zeit vom erfüllten 17.
Lebensjahre ab als aktive Militärdienstzeit gerechnet.

7) Die Erziehung und Ausbildung in der Anstalt zu Kleinstruppen, in der Unter-
offizier-Vorschule und in der Unteroffizierschule zu Marienberg ist vollständig kostenfrei.

8) Das Lehrziel in den Unterrichtsjahren bei diesen drei Militärschulen ist erweitert
worden, um den Schülern dieser Anstalten noch mehr als bisher die Möglichkeit zu bieten,
in höhere Unteroffiziers- und Beamtenstellen aufzurücken.

9) Unteroffiziere, welche diese Schulen besucht haben, werden sich in der Regel bereits
mit dem 29. bis 30. Lebensjahre im Besitze des Civilversorgungsscheins befinden und hier-
mit außer einer Dienstprämie von 1000 M. die Anwartschaft auf Erlangung einer aus-
kömmlich besoldeten Beamtenstelle des Staatsdienstes erwerben.

10) In die Unteroffizierschule zu Marienberg finden direkte Einstellungen nicht statt,
in die Unteroffizier-Vorschule daselbst aber nur insoweit, als eintretende einzelne Abgänge
durch Zöglinge der Anstalt zu Kleinstruppen nicht besetzt werden können.

11) Die Bewerber für die Unteroffizier-Vorschule zu Marienberg, welche wegen Platz-
mangel nicht zur Einstellung gelangen können, werden deshalb auf den nach vollendetem
17. Lebensjahre zulässigen freiwilligen Eintritt zum zwei-, drei- oder vierjährigen aktiven
Militärdienst aufmerksam gemacht.

12) Die vollständigen Aufnahme-Bedingungen für die Anstalt zu Kleinstruppen und
die Unteroffizier-Vorschule zu Marienberg können bei jedem Bezirks-Kommando entnommen
werden. Desgleichen auch die Bestimmungen für den freiwilligen Eintritt in den aktiven
Militärdienst.

Dresden, im April 1899.

Kriegs-Ministerium.
von der Planik.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Montag, den 24. April d. J.,
von Nachmittags 3 Uhr an

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Behörde.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amts-hauptmann-
schaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, den 18. April 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug v. Ridda.

Nach der Generalverordnung der königlichen Kreis-hauptmannschaft zu Zwickau vom
22. Dezember 1882 in Verbindung mit einer Verordnung des königlichen Ministeriums
des Innern vom 13. März 1893 hat alljährlich eine **Zählung der Fabrikarbeiter** nach
Anleitung der den Ortsbehörden zugehenden Formulare von denjenigen Gewerbeunternehmern
zu erfolgen, welche

- 1) in ihren Gewerbeanlagen mindestens zehn Arbeiter beschäftigen oder
- 2) durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Licht, Elektrizität etc.) bewegte
Triebwerke verwenden, oder
- 3) Hüttenwerke, Zimmerplätze und andere Bauhöfe, Werften, sowie solche Ziegeleien,
Brüche und solche nicht bergmännisch abgebaute Gruben besitzen, die nicht bloß vor-
übergehend in Betrieb sind, oder
- 4) deren Anlagen nach § 16 der Gewerbeordnung und den Nachträgen hierzu beson-
derer Genehmigung unterliegen.

Dagegen kommen bei der fraglichen Zählung folgende Betriebe:

- a. die der Aufsicht der Berginspektionen unterstehenden Bergwerke, auch wenn mit
denselben Koks-brennerei, Briquet-fabrikation oder ein anderer an sich zählpflichtiger
Betrieb verbunden ist,
- b. Dachdecker, Stubenmaler, Steinseger, Ofenseger- und Brunnenbau-Geschäfte, land-
wirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien,
- c. Triebwerke oder Anlagen, welche Motoren lediglich zur Privatbeleuchtung oder für
häusliche Zwecke benutzen,
- d. Strahn- und Aufzugsanlagen auch mit Elementarbetrieb, Straßenbahnen- und
Dampfschiffahrts-Geschäfte,
- e. Fuhrwerks-, Lade-, Export-, Expeditions- und Verkehrs-Geschäfte,
- f. Motoren und Triebwerksanlagen für öffentliche Anstalten und Gebäude (Schulen,
Theater, Krankenhäuser, Irrenhäuser, Gefangenenanstalten etc.) ferner für zoologische
oder botanische Gärten, sowie
- g. Schlächtereien, mit Ausschluß der öffentlichen Schlachthäuser und der mit Elemen-
tarbetrieb arbeitenden Schlächtereien nicht in Betracht.

Für das Jahr 1899 ist die angeordnete Zählung

am 1. Mai

vorzunehmen.

Die Ortsbehörden haben die von den Gewerbeunternehmern ausgefüllten und voll-
zogenen Zählformulare zu sammeln und bis zum

15. Mai dieses Jahres

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 12. April 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug v. Ridda.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. dieses Monats weisen wir
nochmals darauf hin, daß zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen

Sonntag, den 23. April 1899, Nachmittags 1/2 2 Uhr

ein Festmahl im **Rathhaussaale** stattfindet.

Im direkten Anschlusse an das Diner zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des
Königs findet das Diner zu Ehren des hier einziehenden Herrn Pastor Gebauer statt.

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, sich an dem Festessen zu beteiligen, werden
mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen, daß der Preis eines Gedeckes 3 Mark beträgt und
die Anmeldungen hierzu bis zum 21. dieses Monats bei Herrn Rathhauspächter Busch
zu bewirken sind.

Besondere Einladungen werden nicht ergehen.

Eibenstock, den 17. April 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Grüchtel.

Nr. 138 des Verzeichnisses der unter das Schank- und Tanzstättenverbot gestellten
Personen ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, den 18. April 1899.

Hesse.

Grüchtel.

Aus Anlaß des diesjährigen

Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen

wird hierorts

Sonabend, den 22. April, Vormittags 10 Uhr öffentlicher Schulaftus,

Abends 1/9 Uhr Zapfenstreich,

Sonntag, den 23. April, früh 6 Uhr Bedruff

stattfinden.

Mit der Einladung zum Besuch des Schulaftus - Turnsaal des neuen Schulgebäudes

- sowie mit der Bitte um Beslaggen der Häuser wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Herrn Pastor Ernst Gebauer, Hochwürden,

den langjährigen, treuen und verdienstvollen

Seelsorger und Berater

unserer Kirch- und Schulgemeinden, befehlen wir beim Scheiden aus seinem bisherigen
geistlichen Amte wohlverdiente Anerkennung und herzlichen Dank und verbinden damit
innige Segenswünsche für ferneres Wohlergehen.

Erdmannsdorf, Hunnersdorf und Bernsdorf, den 19. April 1899.

Der Kirchenpatron.

Die Kirchen- u. Schulvorstände.

Handelschule.

Die jahungsgemäße Hauptversammlung findet nächsten

Sonabend, den 22. April a. c. Abends 1/9 Uhr

im Hotel Stadt Leipzig statt.

Die geehrten Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst eingeladen.
Eibenstock, 19. April 1899.

Der Vorstand.

Max Ludwig, s. J. Vorf.

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung auf das Verwaltungsjahr Ostern 1898/99.
- 2) Haushaltplan auf das Verwaltungsjahr Ostern 1899/1900.
- 3) Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes.
- 4) Ev. weitere Anträge.

itz.

erstoffe
Qualitäten.
rrücke
Kleiden
Stück,
haltbarsten
bis M. 70.
offe.
n.
nlostoffe.
nstoffe.
otten.
dtlicher



Getränk.
verock
vorrätig.

Tag
fest.

b's
eife

ss,
lung.

baar sucht
freund-
ostlagernd

zen
stlich und
berühmten
alt

stift seiner
ng wegen
ihn selbst
mpfehlen.
Flaschen

ohn.
nd.
Magnum.
5,5 Grad.
9,0
6,5

Samoa und die deutsche Flotte.*)

Samoa! Der bloße Klang dieses Wortes schon treibt heute jedem Vaterlandliebenden Deutschen das Roth ehrlicher patriotischer Entrüstung ins Antlitz. Wie? Kann, darf, muß Deutschland ruhig hinnehmen, was ihm von den Engländern und Amerikanern auf Samoa, recht wie zum Hohn feierlich eingegangener allseitig gleichermäßen bindender völkerrechtlicher Verträge geboten wird? Und wenn nicht — was hat zu geschehen, damit Deutschlands nationale Ehre und internationales Ansehen unbeeinträchtigt aus der augenblicklichen schweren Belastungsprobe hervorgehe, und mehr noch, damit eine Wiederholung solcher unliebsamen Wirren in alle Zukunft verhindert werde?

Was die erste Frage betrifft, so dürfen wir zu der Einsicht und Thatkraft der Kaiserlichen Regierung das Vertrauen hegen, daß die Vertretung unserer auf Samoa engagierten nationalen Ehre und nationalen Interessen in den denkbar besten Händen ruht und daß die Reichsleitung auf eine Weise ihre Aufgabe lösen wird, mit welcher jeder billig und verständlich denkende Politiker zufrieden sein kann. Wie die Dinge liegen, hat Deutschland weder nötig, auf Samoa die Finte ins Korn zu werfen, noch die Vertragsrechte zu kränkeln, wohl aber ist es nötig, daß ganz Deutschland wie Ein Mann hinter seinem Kaiser und der Regierung seines Kaisers steht, damit aller Welt die Ueberzeugung sich aufdringe, daß in dieser Frage der Streit der Meinungen, der Zwiespalt der Parteien zurücktritt hinter den festen Entschluß, den Trägern der politischen Verantwortlichkeit an der Gesamtheit der Nation denjenigen moralischen Rückhalt zu gewähren, der an sich schon den schließlichen materiellen Erfolg verbürgt.

Allein das deutsche Volk soll nicht auf halbem Wege stehen bleiben, wo ganze Arbeit von ihm verlangt werden darf und geleistet werden muß. Diese zu leistende ganze Arbeit aber besteht darin, daß wir den tiefen und nur zu sehr gerechtfertigten Unmuth, den die Kunde von den Vorgängen auf Samoa in unserer Brust entfacht, nicht in leidenschaftlichen Deklamationen oder fremder Schledichtigkeit und Heimtücke verpuffen lassen, sondern daß wir vor allen Dingen aufwachtend gegen uns selbst sind und insbesondere nicht vor der Gewissensfrage zurückschrecken,

ob die samoanischen Angelegenheiten auch dann die gegenwärtige, für Deutschlands Interessen so unerfreuliche Wendung genommen haben würden, wenn hinter unseren Staatsmännern und Diplomaten eine Kriegsmarine gestanden hätte, stark genug, um auswärtigen Reibern und Widersachern eine heilsame Scheu vor der deutschen Wehrkraft zur See einzufloßen?

Können wir, die Hand aufs Herz, uns selber mit gutem Gewissen das Zeugnis ausstellen, daß wir alle die Jahre her, seitdem unsere nationale Wiedergeburt uns einen Platz in der vordersten Reihe der führenden Mächte angewiesen, unserer Wehrhaftigkeit zur See dasjenige Maß für Pflege und Aufrechterhaltung lassen, was ein guter Hausvater auf seine Angelegenheiten verwendet? Wollen wir ehrlich gegen uns selber sein, so müssen wir uns gestehen, daß das nicht der Fall gewesen, daß wir unsere Kriegsmarine stets mehr oder weniger der Rolle des Nebenbühlers verurtheilt haben, und daß wir, bei aller Anerkennung des in jüngster Vergangenheit sich Bahn brechenden Stimmungsumschwunges bezüglich der maritimen Dinge, doch in der heutigen Gestaltung der Samoa-Angelegenheit die schlimmen Früchte jahrzehntelanger Vernachlässigung des in der Gegenwart so hochwichtigen Flottenfaktors ernten. Ein ungleich verbienlicheres Beginnen ist es, hierüber dem deutschen Volke reinen Wein einzuschütten, statt, wie es leider vielfach geschieht, sich erst ob der uns angethanen „Schmach“ aufzuregen und dann die Abhilfe darin zu erblicken, daß Deutschland bei den Engländern bzw. bei den Russen um Hilfeleistung gegen die Nachbargriffe unserer Konkurrenten gleichsam antichambriere. Trauen denn diese Politiker ihrem Publikum ein so kurzes Gedächtnis zu, um schon vergessen zu haben, wie ungenützlich Rußland seinen französischen „Freund und Bundesgenossen“ in der Paschoda-Patche stehend ließ, oder wie schwer es den Engländern wird, sich der drohenden englischen Umklammerung auf die Dauer zu erwehren? Zernen wir diesen ist Deutschland allenfalls gut genug, dem Karren ihrer eigenen Politik Vorspanndienste zu leisten, aber der muß schon mehr als naiv sein, der da im Ernste an die Gerechtigkeit irgend welcher ausländischer sog. „guter Freunde“ glaubt, uns aus einer Verlegenheit zu helfen. Nein, wir können uns behufs Ueberwindung der uns umgebenden Schwierigkeiten auf Niemanden verlassen wie auf uns selbst. Schwer ist der Mann, und selbst wie er sein gutes Recht zu wahren wissen, wie auf dem festen Lande, so auf den Wogen des Ozeans. Schaffen wir uns daher eine starke Flotte, und schreden wir nicht zurück vor den finanziellen Opfern, welche die Erreichung dieses Zieles erfordert, und welche in keinem Verhältnis stehen zu den Opfern an Gut und Blut, die ein unglücklich geführter Krieg uns auferlegen würde. Das hohe Kleinod des Friedens, das zu Lande von unserer stets schlagfertigen Armee mit bestem Erfolg behütet wird, ist auch zu Wasser nicht unversehrt, sondern nur um geringeren Preis zu haben. Ziehen wir doch die so nahe liegenden Lehren aus den Vorgängen der Zeitgeschichte! Nur weil Spanien seine Flottenrüstung beinahe gänzlich hatte verfallen lassen, getraute sich Amerika, den Krieg vom Jazone zu brechen, in welchem ihm Spaniens Kolonien zur leichten Beute wurden. Eine starke spanische Flotte hätte den amerikanischen Kriegsgelassen einen wirksamen Dämpfer aufgesetzt, ebenso wie Angesichts der englischen Machtüberlegenheit zur See die Franzosen es wohlweislich unterließen, den Paschoda-Konflikt auf die Spitze des Schwertes zu treiben. Starke Flotten wirken sonach, wie die Thatfachen der Geschichte zeigen, in erster Linie nicht kriegerisch, sondern kriegerverhütend, ebenso wie der Friede Europas niemals so fest und dauernd fundirt gewesen ist als jetzt in der Ära der allgemeinen Wehrpflicht oder wie die Gegner es nennen: des Militarismus.

Wer sich dieses Zusammenhangs der Dinge klar macht, der wird auch nicht einstimmen in das Gerede derer die da meinen, wenn Deutschland diese „Schmach“ — die englisch-amerikanische Samoa-Tat — ruhig hinnehme, sei es schade um jeden für die Flotte ausgegebenen Pfennig. Was will man denn von einer Flotte verlangen, von der die Regierung erst vor Jahresfrist erklärte, daß sie für die ihr zufallenden Aufgaben völlig unzureichend sei? Gut Ding will Weile haben und um eine Flotte zu schaffen, was Deutschland sie für seine heutigen Bedürfnisse braucht, sind Jahrzehnte von Rötzen. Denn eine auf der Höhe der Zeit stehende deutsche Flotte muß stark genug sein, daß sie sich nicht auf die bloße Küstenverteidigung beschränkt sieht, sondern im Stande ist, die kraftvoll hinaus wachsenden überseeischen Inter-

essen Deutschlands auch in den entlegeneren Zonen des Erdballes nachdrücklich zu wahren.

Die großen Männer unseres Heidenzeitalters sind ins Grab gesunken und ihre Zeit mit ihnen. Andere Menschen, andere Verhältnisse sind an jene Stelle getreten, dem neuen Geschlecht erwachsen neue Aufgaben, und insbesondere unser deutsches Volk muß sich mit vollem Ernste klar machen, daß die Wende des Jahrhunderts auch eine völlig neue Orientierung der Entwicklungsrichtung der Weltgeschichte zum Durchbruch bringt. Wie die großen Entscheidungen des 19. Jahrhunderts sich mit wenigen Ausnahmen auf dem festen Lande, insbesondere Europas, abspielten, so sehen wir jetzt am Völkerhorizonte eine Zeit vorwiegend der Seeinteressen heraufsteigen, welche auch bezüglich unserer nationalen Zukunftsgeschichte den entscheidenden Schwerpunkt vom Lande auf die See verschiebt. Es bleibt uns gar keine Wahl, wenn anders wir nicht auf unsere Groß- und Weltmachtstellung kampft- und ruhmlos verzichten wollen, als uns auf diese Wendung einzurichten, so lange es noch Zeit dazu ist, und bisher Versäumtes lieber spät als garnicht nachzuholen. Auf die erstmalige, gesunde Ueberwindung der Karolinen-Angelegenheit liegt es jetzt als verschärfte, zweite Warnung die Samoa-Wirren. Beherzigen wir um unserer selbst willen die in den Ereignissen enthaltenen Lehren und schaffen wir uns das für den neu anhebenden Abschnitt der Weltgeschichte unentbehrliche maritime Rüstzeug! Wir dürfen nicht glauben, daß es für Deutschland eine andere Art Existenzbedingungen giebt, als für jede sonstige Groß- und Weltmacht. Für das heutige Deutschland genügt es nicht, zu Lande stark zu sein, es muß auch eine starke maritime Rüstung tragen, um seine Uebersee-Interessen wahren zu können, um als Gegner gefürchtet, als Freund und Bundesgenosse umworben zu sein. Je eher und allgemeiner unser Volk sich Angesichts des Entwicklungsganges auf Samoa von der Erkenntnis der begangenen maritimen Versäumnisse und dem festen Entschluß, das Versäumte in vollem Umfange nachzuholen, durchdringen läßt, desto besser dient es seinen eigenen materiellen Interessen und den idealen Interessen der Erhaltung des Völkerfriedens.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende sehr bemerkenswerte Mahnung: „Einige von Beamten des Reichs- und Provinzialverwaltungen gebildete Vereine haben eine bedauerliche und bedenkliche Haltung angenommen. So fern auch der Reichsregierung und der preussischen Regierung die Absicht liegt, den Beamten die Bildung von Vereinen und Gesellschaften zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage zur Befriedigung der geistlichen und sittlichen Ausbildung der Mitglieder und zur Förderung ihrer Standesinteressen zu verhelfen oder sie in ihrem Petitionsrecht zu beschranken, so bestimmt muß doch von den Kaiserlichen und königlichen Beamten erwartet und verlangt werden, daß sie dabei diejenigen Schranken innehalten, welche für alle Beamten durch ihren geleisteten Eid und ihre amtliche Stellung gegeben sind. Die Theilnahme an Vereinen, welche hiermit in Widerspruch stehende Bestrebungen verfolgen und insbesondere beabsichtigen, durch den massenhaften Zusammenfluß von Vereinsmitgliedern einen Druck behufs Durchsetzung ihrer Forderungen auf die obersten Reichs- und Staatsbehörden zu üben, und die Erreichung ihrer Forderungen nicht von der Fürsorge des Reichs oder des Staates erwarten, sondern dieselbe zu ertrogen unternehmen, deren offizielle Organe sich einer unzulässigen und ungebührlichen Sprache bedienen, die Unzufriedenheit schüren, das Vertrauen zu den Vorgesetzten untergraben und sogar durch eine fortgesetzte Herabsetzung der Achtung vor den letzteren die Disziplin gefährden, — ist, wie die Beamten bei objektiver Prüfung selbst einsehen müssen, für sie nicht statthaft. Die Kaiserlichen und königlichen Beamten werden, wie die Reichs- und Staatsregierung zuversichtlich vertrauen, auch ohne daß sie von den vorgelegten Behörden auf die Unzulässigkeit eines solchen Verhaltens besonders aufmerksam gemacht werden, sich von derartigen Betreibungen fern halten und, falls das Bewußtsein ihrer Beamtenpflicht sie vor der Theilnahme an denselben bisher nicht abgehalten hat, in Zukunft die bezeichneten Vereine meiden und die betreffenden Fachorgane nicht weiter ihre Theilnahme an denselben fördern. Die Kaiserlichen und königlichen Beamten müssen ihren alten Ruhm der Treue, der unentwegten Pflichterfüllung und der Disziplin sorgfältig wahren und sich hüten, durch unzulässige Agitationen auch nur den Schein zu erwecken, als wenn sie selbst unbewußt auf Wege gerieten, welche durch die unausbleiblichen Folgen dem Staate und ihnen selbst nur zum schwersten Schaden gereichen würden. Niemals mehr als in der gegenwärtigen Zeit, wo die Umsturzpartei an den Grundstein unseres Vaterlandes zu rütteln sucht, ist dies eine der obersten Pflichten aller öffentlichen Beamten. Sie müssen es als eine Ehrenpflicht erkennen, in dieser Richtung der fähigsten Bevölkerung ein Vorbild zu sein.“

— Rußland. Ein russisches Urtheil über die Tschechen, das der Bürgermeister von Prag schwerlich bruden und in der Rathhausstube aufhängen lassen wird, hat dieser Tage in der Kaiserlichen Geographischen Gesellschaft zu Petersburg der als Finanzpolitiker und Staatslehrer gleich ausgezeichnete frühere Präsident der russischen Reichsbank, W. J. Lamanowski, in der Vollblutruhe, in einem Vortrag gehalten. W. J. Lamanowski ging von der Thatfache aus, daß die russische Presse eifrig beflissen sei, die Tschechen in ihren Forderungen und Kämpfen geistig zu unterstützen. Wenn aber die Frage ernst gestellt werde, wem in Böhmen und Oesterreich wirklich die erste Stelle gebühre, den Deutschen oder den Tschechen, so könne es theoretisch und praktisch nur eine Entscheidung geben. Es sei nicht möglich, von ihm die Thorheit zu erwarten, daß er die Forderung der Tschechen nach der Vorherrschaft oder auch nur Gleichberechtigung ihrer Sprache gegenüber der deutschen anerkennen werde. Im höchsten Falle dürfe man zugestehen, daß das Tschechische in jenen böhmischen Bezirken, wo die deutsche Bevölkerung nur einen geringen Bruchtheil bildet, Gleichberechtigung genieße. Von einem allgemeinen Standpunkt betrachtet und die dauernden Staatsinteressen Oesterreichs im Auge haltend, genüge es, zu betonen, daß die Tschechen ein kleines und noch keineswegs hoch civilisirtes, die Deutschen aber ein mächtiges, altes Kulturvolk seien. Die Tschechen würden daher verständiger handeln, wenn sie die Zeit, die sie auf ihre Deutschkämpfe verwenden, dem Studium der deutschen Sprache widmen und sich diese voll aneignen. Zu verlangen, daß die Tschechen tschechisch lernten, welches eine der Welt fast unbekannte Sprache bleibe, wäre nicht wenig absurd. Das tschechische Programm der völligen Gleichberechtigung mit den Deutschen sei überhaupt ganz unerfüllbar und auf die Dauer müsse der Kampf der Tschechen wider eine so große, im ganzen Europa und in allen Welttheilen so einflußreiche und gebietende Volkfamilie ihr eigenes Verhängnis werden. — Was sagt der „Oesterreicher“ gegen Thun zu der Rede des Russen Lamanowski in der Kaiserlich-

Russischen Geographischen Gesellschaft, wohl der vornehmsten Rußlands, deren Präsident der Großfürst Nikolai Michailowitsch ist und zu deren Mitgliedern die ersten Würdenträger des Reiches gehören?

— Italien. Der Papst wohnte am Sonntag in der St. Peterkirche zu Rom dem Gottesdienst zur Feier des Jahrestages der Krönung bei. Eine gewaltige Menschenmenge, darunter auch viele Fremde, strömte seit dem frühen Morgen zum Dome; auf dem Petersplatz hielten königlich italienische Truppen die Ordnung aufrecht. Als der Papst, unter einem Baldachin auf einem Sessel getragen im Hauptschiff erschien, wurde er mit lauten Kundgebungen begrüßt. Nach der Messe ertheilte er den Segen. Das Aussehen des Papstes war vortrefflich, wie vor seiner Krankheit. Er schien sehr befriedigt über die ihm erwiesenen Huldigungen zu sein.

— Rom, 18. April. Der Kriegsminister hat Ordre gegeben, 500 Mann Truppen für die Besetzung der Sanmumbai bereitzustellen.

— Amerika. Die Erklärung des Generals Lawton, daß zur wirklichen Niederwerfung der Philippinos ein Heer von 100,000 Mann nötig sei, erregt in den Vereinigten Staaten allgemein große Unruhe. Zudem gilt die Stimmung der amerikanischen Truppen nach Manila für besorglich. Die Leute wollen nach Hause; das ist schon längere Zeit bekannt, jetzt werden sie von hohen Beamten unterstützt. Der Gouverneur von Minnesota erklärt öffentlich, die Zurückhaltung des 13. Freiwilligen Regiments, welches einstimmig die Rückberufung verlange, sei gesetzwidrig. Der Senator für South-Dacota spricht sich mit Bezug auf das Freiwilligenregiment dieses Staates ebenso aus.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Johannegeorgenstadt, 17. April. Ein beklagenswerther Unglücksfall betraf am Sonntage die Familie des Handwerksmachers Karl Zinner. Ein sechsjähriges Söhnchen derselben, welches dieses Jahr in die Schule aufgenommen worden war, wurde gegen Abend vermißt. Nach langem Suchen fand man endlich den kleinen Leichnam in der Jauchengrube. Durch einen unglücklichen Zufall scheint das Kind in die sonst gut verdeckte Grube, ohne daß Jemand etwas bemerkt hätte, gestürzt zu sein.

— Leipzig. An billigen Logis herrscht hier noch immer Mangel. Ein Möbeldändler vermietet die Wohnungen in seinem Hause, wie er in einem Inserat giebt, nur an Brautleute billig, die noch keine Möbel haben, die von ihm aber die Möbel beziehen müssen!

— Freiberg, 17. April. Nahezu ein halbes Jahrhundert ein und demselben Meister gebiet zu haben, darf sich der Schuhmachergeselle Flugel in Westfälsdorf rühmen. Der jetzt 62 Jahre alte, noch sehr rüstige Mann trat im Jahre 1854 bei Herrn Schuhmachermeister T. F. Wäde hier selbst als Lehrling ein und verblieb bei diesem nach beendeter Lehrzeit bis zur Gegenwart als Geselle. Freud und Leid theilte er in der langen Reihe von Jahren mit seinem Meister und nur einmal erkrankte er ernstlich während dieser Zeit. Die Hingebung und Treue, mit der Flugel seinem Arbeitgeber gedient, wurde von Seiten der Behörden wiederholt ehrend anerkannt. Meister und Geselle trennten sich kürzlich nach 43jährigem treuen Zusammenwirken. Sie legten beide das Handwerkszeug beiseite, um sich einen ruhigen Lebensabend zu gönnen. Durch Fleiß und Sparsamkeit ist es ihnen möglich, sorgenfrei in die Zukunft blicken zu können. In unserer Zeit der sozialen Gegensätze ist dieser Fall gewiß besonders erwähnenswert.

— Grimnitzschau, 17. April. Heute früh kurz vor 1/5 Uhr ertönten die Sturmgloden und Feuerzeichen der freiwilligen Feuerwehr. Es brannte in der der Firma Gebrüder Wagner gehörigen, am Mühlgraben gelegenen Bigognespinnerei. Die Fabrik, die zu den älteren Fabriken hiesiger Stadt zu zählen ist, brannte vollständig nieder.

— Meissen, 18. April. In Reinsberg bei Rossen wurde gestern Nachmittag der Kirchthurm von einem Blitzschlage getroffen und entzündet. Das Feuer griff auch auf die Kirche über.

— Auerbach i. B., 16. April. Unserer Stadt hat ein Bürger zwei größere Grundstücke mit der Bestimmung überwiesen, daß dieselben zu öffentlichen Parkanlagen umgewandelt werden. Die Stadtvertretung hat diese hochherzige Schenkung mit Dank angenommen.

— Kirchberg. Am letzten Sonnabend erfolgte der erste Spatenstich zum neuen Krankenhausbau. Die Ausführung desselben ist Herrn Baumeister Schindler in Zwickau übertragen mit einem Kostenaufwand von 52,000 Mark. Im Ganzen steht der Stadt, da noch weitere 1000 Mark gespendet wurden, ein Stichtagskapital von 61,000 Mark zur Verfügung (45,000 M. Herr Kommerzienrath Kramer, 15,000 M. Frau Schent, 1000 Mark unbenannt.)

Die Einweihungsfeyer der Industrieschule zu Eibenstock.

Am Sonntag, den 16. April 1899 fand in unserer neu erbauten Industrieschule ein Aktus statt, der durch eine ungewöhnliche Theilnahme der Bevölkerung ausgezeichnet wurde. Die Feierlichkeit galt der Einweihung unseres Industrieschulgebäudes und der neuen Zweigabtheilung der königlichen Industrieschule Plauen, welche darin ihr Heim mit finden soll. Der Platz vor dem Gebäude war mit Fichten freundlich umfüllt. Außerdem hatte Hr. Württemberg Frisische mit gewohntem Geschick in der Aula selbst um das schön gearbeitete Rednerpult ein Palmen- und Blumenarrangement getroffen, welches recht angenehm wirkte. Der Saal war, die Wände in rothe Felser geteilt, mit den fein durchgeführten Büsten unseres hohen Herrscherpaars und unserer Kaiser, Wilhelm I., Friedrich III., Wilhelm II., sowie durch zwei jähliche geschmackvolle Kronleuchter geschmückt. Ueber 250 Personen einschließlich der Sänger füllten den Saal. Die Feierlichkeit begann mit dem allgemeinen Gesang: „Wir haben dieses Haus gebaut!“, worauf Herr Bürgermeister Hesse die Gäste begrüßte und der allgemeinen Freude darüber Ausdruck gab, daß wir so angesehene Gäste wie Herrn Geheimen Rath Dr. Bodel aus Dresden, Herrn Kreishauptmann Freiherrn von Beld aus Zwickau, Herrn Amtshauptmann Dr. Krug von Ribda aus Schwarzenberg, Herrn Hofrath Professor Hofmann aus Plauen mit Vertretern vom Vorstand des Industrievereins zu Plauen, unseren Herrn Landtagsabgeordneten Bachmann aus Aue und viele andere auswärtige beglückte. Ganz besonders betonte er wiederholt die außerordentliche lebhafteste und einstimmige Freude unserer Bürgerschaft über den Besuch unseres hier so aufrichtig und innig verehrten Herrn Geheimen Rathes Dr. Bodel und dessen treue Anhänglichkeit an unsere Stadt, in der er vor vielen Jahren gewirkt und seinen Hausstand gegründet hat. Gar mancher Beamter lebte unter uns, zog fort und gelangte zu einflußreicher Stellung, aber das Städtchen im hohen Gebirge kam ihm aus dem Sinn über seine Arbeit. Nicht so bei unserem hochverehrten Herrn Geheimen Rath Dr. Bodel,

*) Den unter dieser Ueberschrift veröffentlichten Artikel des „Deutschen Flottenvereins“ bringen wir wegen seiner hohen Bedeutung hiermit gern zur Kenntniss unserer Leser, indem wir hoffen, daß viele derselben gern einen Beitrag zu diesem patriotischen Werke leisten werden. Die Geschäftsstelle des „Deutschen Flottenvereins“ in Berlin ist Wilhelmstr. 90. Die Red.

war doch
befallen, n
Geschiden.
Herr
von aufrich
Wichtigkeit
und darau
Wohlmolle
durch die
Zweigabth
wesen sein
Früh
bens ersch
Berkehr le
lenkt und
größere M
wo man
dem Ber
sei durch
beseitigt,
uns noch
einrichtun
desselben d
schafft als
durch die
zu Gute g
erhalten,
Gewerbebl
totalität h
eigenes G
Musterzei
richt in d
wie ihn d
man vom
Königliche
ein Heim
daß eine Z
daß eine G
räumlich
hat man
Institute
überwinde
Minister
Danf schu
seiner Be
zu dienen,
Schiller,
ein Dank,
Königliche
Königliche
Alle
falls den
Bogenmat
meister F
Herrn B
nichs Un
aus dem
daß alle
wachsen u
Hier
In seiner
dreieinig
Der
daß er se
verschied
lichen W
zu sein!
Der
einft für
an Lehren
Freude
hin aus
Der
Geist treu
zu Stadt
Höhe un
wohnen i
dem Hau
Ein
Biertel
Es war
Böller“
Hier
wies das
und Be
begründet
kräftig u
eines G
Zweigab
und nac
Gründe
Hofma
gebiligt
diesigen
Segen u
sondern
Industrie
hiesige
Herrn G
der Feie
leibe.
Wenn be
berechtere
gestüt, de
der Herr
Herr
der Anb
die Art
Auch er
sehr ver
rath H
vor Herr
Ausprü
lich nach
Hofma
unter
Die
die Per
Industrie
hoffte g

Gehr. Stollwerck

27 Hofdiplome
63 Preismedaillen.

Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.

Export nach allen Erdtheilen.

• Köln • Berlin • Wien • Breslau
München • Amsterdam • Brüssel • London
Pressburg • New-York • Chicago.

Bauartikel.

Träger, Draht- und geschm. Nägel, Essenküsse, Dachfenster, Rohr-Gewebe, Dachpappen, Asphalt-Zeug, überhaupt sämtliche ins Baufach einschlagende Artikel empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
C. W. Friedrich.

Verkauf.

Ein gutes, tafelförmiges Piano- forte verkauft
Emeritus Meissner, Eibenstadt.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf Schönheider und Neuheider Flur soll im Wege des Meistgebots und Vorbehalt der Auswahl unter den Vicitanten, unter den vor Beginn der Verpachtung bekannt zu gebenden Bedingungen anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich

Freitag, den 5. Mai d. Js., Abends 7 Uhr

im Hotel zum Schwan einzufinden; auch können hierauf Reflectirende ihre Gebote bis dahin schriftlich unter Verschluss bei dem unterzeichneten Vorstand einreichen.

Im Anschluß hieran findet von 1/9 Uhr an Generalversammlung statt, in welcher über Auswahl der Vicitanten und Ablehnung aller Gebote Beschluß gefaßt werden soll.

Die Generalversammlung ist nur dann beschlußfähig, wenn mindestens der vierte Theil der Stimmen aller Jagdberechtigten in eigener Person, oder durch legitimirte Bevollmächtigte im anberaumten Termin vertreten sind.
Schönheide, 18. April 1899.

Der Vorstand der Jagdgenossenschaft.
Baumgärtel.

Zickelfelle

kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen
August Edelmann,
Handschuhfabrik, Eibenstadt,
Brühl 12.

Eine Lowry erbt
Kulmbacher Sanitätsbier
ist eingetroffen und empfiehlt
die Bierhandlung
Carl E. Menzel.

Hustenheil

bestes Linderungsmittel bei Husten u. Heiserkeit; in Packeten à 10 Pfg. zu haben bei R. Schürer, E. v. v. Handel, E. Löscher, G. Emil Tittel, E. Zeuner, H. Pohland, M. Steinbach.

Restaurant „Waldfrieden“ Steinbach empfiehlt sein freundlich gelegenes Local zur recht fleißigen Benutzung.
Dochachtungsvoll
Gustav Schmidt.

Kaufmännischer Verein.

Morgen Freitag:
Wochen-Versammlung.
Neue Eingänge: Bericht der Handelskammer, betreffende Ermäßigung der Tarife für Güter im Exportverkehr und Anschließung an eine diesbezügliche Petition.
Zahlreiches Erscheinen der exportirenden Mitglieder erwünscht.
Der Vorsteher.

Zwei Saloneinrichtungen

eine in Nußbaum mit Seidenstoffbezug, die andere schwarz mit Blüschbezug aus Privatwand billig zu verkaufen. Zu ermitteln durch
Hartmann & Ebert,
Chemnitz i. Sa., Königsstr. 5.

Feinste Rothkleejaat
„ Dymothegrassamen
„ engl. Neugras
„ Saatwiden
„ Saaterbsen
empfehlen in feinstmöglicher Waare
C. W. Friedrich.

Fertige Flaggen

Reinwoll. Marine-Flaggenstoffe in allen Farben und Breiten vers. billigst das Vers.-Geschäft
Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstr. 2.
Muster und Preisliste frei!

Nur Neuheiten!

Tapeten, Borden u. Papier- und in größter Auswahl und in prachtvoller Zusammenstellung. Vorjährige Muster zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
Otto Beck, Dec.-Maler,
Carlsbaderstr. 6.

Saat- und Speisekartoffeln, Frühblau, Rosen, Blauaugen, Wagnersdorfer, Reichsblauer, Magnum bonum, rauhe Galb-rotthe empfiehlt
Alina Günzel, Grünwaarenhdlg.

Frischen Schellfisch
Vieler Sprotten
Vieler Bällinge
Keinen Schleuderhonig
empfehlen
Max Steinbach.

Für die Küche!
Dr. Leiters Backpulver,
Dr. Leiters Vanille-Zucker,
Dr. Leiters Budding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Recepte gratis von
H. Lohmann,
G. Emil Tittel.

Donnerstag früh Schellfisch trifft frischer u. Seeorelle ein. Um flotte Abnahme bittet
Johanne verw. Welschmidt.

Mit Neuheiten

reich ausgestattet findet man mein Lager in
Kleiderstoffen.
Ueber 200 Stück hübscher moderner Sommerkleiderstoffe in Wolle und Baumwolle sind eingegangen bei
C. G. Seidel.

Frische Holländer Bällinge sind eingetroffen und verkauft 3 Stück 10 Pfg., 7 Stück 20 Pfg.
Julius Kluge, Engl. Obf. Blumenhof trifft heute ein. Obf.

Solide Wachstuche

für Tisch- u. Fußbodenbelag, Reste für Küchentliche, Anrichten u. Kommoden etc., Gummischdecken, Landkartendecken m. Sachsen od. Deutschland, à 5 M., empf. Vers.- u. Det.-Gesch.
Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstr. 2.

Die erste Etage

meines Hauses (Neumarkt) ist vom 1. Oktbr. ab anderweit zu vermieten.
H. Lohmann.

Ausschneiderei

wird in großen Posten nach außerhalb angenommen. Offerten unter
A. B. 100 an die Exp. d. Bl.

Zimmer,

gut möblirt, an besseren Herrn sofort zu vermieten.
Poststraße 6, I.

Outlohn. Tambourir-Arbeit

einnabl. auf Fall geben aus
P. Speck & Knoll,
Auerbach i. B.

Steuer-Quittungsbücher

für sämtliche Steuern benutzbar, in dauerhaftem Umf. bis 15 Jahre eingerichtet, zu 15 Pfg. das Stück, hält vorräthig
E. Hannebohn's Buchdr.

Unentbehrlich hat sich Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem „Schwan“ seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen gemacht. Dasselbe macht die Wäsche blendend weiß, ohne dieselbe anzugreifen, und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch. Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin in Düsseldorf.

Rgl. Sächs. Militär-Verein Eibenstadt.

Fest-Ordnung zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. König Alberts.
Nächsten Sonntag, den 23. April, Vormittags
Kirchenparade.
Hierzu stellt der Verein Vorm. 1/9 nach 8 Uhr am Albertplage. Der Abmarsch erfolgt Punkt 1/9 Uhr und bitten wir kameradschaftlich um zahlreiche Theilnahme. Abends 8 Uhr:
Fest-Feier

im Saale des Festloches, bestehend in Concert, theatralischen und humoristischen Aufführungen, verbunden mit Gesangs-Vorträgen des Militär-Gesangs-Vereins und darauffolgendem Ball.
Diese Feier findet nur innerhalb des Vereins statt. Wir laden deshalb unsere Herren Ehrenmitglieder und unsere lieben Kameraden nebst Gattin oder Braut hierzu freundlichst ein mit der Bitte, sich allseitig daran theiligen zu wollen. Eintritt frei.
Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.
Herm. Wagner.
Neue Vereinszeichen sind wieder eingetroffen. Den Verkauf derselben hat Kamerad Gustav Kunze, Langestraße, übernommen.

Auffallend schöne Damen-Kleiderstoffe
höchst preiswerth,
Meter: 60, 75, 82, 95, 120, 135, 150, 175, 200 Pfg. bis Mk. 5.20.
Verlangen Sie Muster franco.
Julius Einhorn, Chemnitz i. S.
Versandhaus.

Die öffentliche Vorbildersammlung

nebst Zeichensaal im neuen Industrieschulgebäude ist bis zum Eintreffen genauer Bestimmungen wie folgt geöffnet:
Montag und Donnerstag, von 10-12 Uhr Vorm. u. 3-5 Uhr Nachm.,
Dienstag und Freitag, „ 10-12 „ „ 7-9 „ „
Mittwoch u. Sonnabend, „ 10-12 „ „
Sonntag „ 11-1 „ „ Mittags.
Haebler, Industrieschullehrer.

Metall-, Posten- u. Eichenholzfärge,

sowie Rinderfärge in allen Preislagen hält stets am Lager
Adolf Kunz,
Eibenstadt.

Unger's Restauration.

Heute Donnerstag, den 20. April Schlachtfest
Vorm. v. 10 1/2 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst mit Sauertraut. Dierzu ladet freundlichst ein
Karoline verw. Unger.

Beamten-Verein.

Unser Verein begeht den Geburtstag Sr. Maj. des Königs Albert durch einen Familien-Abend, welcher Montag, d. 24. d. M., Abds. 8 Uhr im „Hotel Stadt Leipzig“ abgehalten wird. Zu regster Theilnahme seitens der geehrten Mitglieder und ihrer Angehörigen wird hiermit freundlichst eingeladen. Der Vorstand.
P. Schmidt.

Überzeugen Sie sich, dass meine Deutschland-Fahrräder a. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Haus

C. L. Flemming

Solzwaarenfabrik
Globenstein
Post Rittersgrün, Sachsen.
Radkämme,
Hölzerne Riemenstücken.

Wagen
5 bis zu 12 Stk.
us. abgedreht
Eisenachsen,
gut beschlagen.
Haus- und
Küchengeräthe
Hobelbänke,
Rosenhabe.

Sportwagen.
Wachtelhäuser, Flug- & Heckbauer, Einsatz- bauer, Gesangs- kasten,
Wasserpötte 9 Stück sortirt für Camarions- jüchter M. 8 fr.
Star- kasten.
Man verlange Preisliste Nr. 708.

Photogr. Apparat zu verkaufen.
Poststraße 6, I.

Ein geschicktes Mädchen sucht für die Stillekuche
Ernst Kessler.

14-15jähr. Dienstmädchen gesucht.
Hauptstraße 7, I.

Maculatur-Papier ist vorräthig bei E. Hannebohn.

Thermometerstand.
Minimum. R. Maximum.
17. April - 1,5 Grad + 7,0 Grad.
18. „ - 0,5 „ + 9,5 „